Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 35

Illustration: "Du siehst, lieber Wolf, dass wir nur sehr klein sind! [...]
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E. H. STEENKEN

Zwerg in Hartporzellan

Das Allerneuste», sagte mit vernehmlicher Stimme der Seniorchef der Firma Grübi & Meyer, Firma in Zwergen und Nymphen en gros. Dann breitete sich ein Lächeln über sein Gesicht aus: «Heisst Tüdy, unser Stolz. Betrachten Sie das lackierte Schürzchen in dunklem Carmesin und die Jabots, ein Kunstwerk!» Er hatte es den Eintretenden sogleich angesehen, dass sie nach wie vor die Zwergenleidenschaft hatten, und seine zwei Angestellten beiseite geschoben, denn hier war ein grösseres Geschäft zu machen.

«Fassen Sie ihn nur an», ermunterte er Herrn und Frau Lämmli, «Sie können ihn auch einmal fallen lassen, nicht gerade über einem Stein, aber er verträgt etwas.»

In der Tat, Tüdy war schön, gedrungen und mit dem richtigen Zwergenausdruck, schälkisch und ein wenig mythologisch.

«Wissen Sie, was uns passiert ist?» hob Frau Lämmli an. «Man hat uns den halben Bestand an unsern geliebten Zwergen angeschossen. Buben aus dem Nachbargarten, drei Händchen weg, von der Erbsenvenus gar nicht zu reden.»

«Erbsenvenus?» fragte Seniorchef Grübi.

«Wir nannten die Diana so, die Sie uns vor fünf Jahren verkauften. Sie hielt Wache neben unseren Erbsenreihen», erläuterte Herr Lämmli, «wir dachten ihr dadurch Schutz zu gewähren, aber nein, die Lümmel haben auch sie aufs Korn genommen. Kopf ab, denken Sie, aber wir haben ihn dank ‹Klebfest› wieder anbringen können.»

Der Seniorchef rieb sich die Hände: «Ich freue mich, dass Sie sich von der Güte unseres Kittmittels ‹Klebfest› so augenscheinlich überzeugen konnten. Aber nun zu Tüdy. Auf der letzten Zwergenausstellung in Düdesheim holte er sich den zweiten Preis.»

Herr Grübi nahm ihn bei diesen Worten einen Augenblick auf den Arm und war ordentlich stolz.

«Es ist klar», hob er wieder an, «wenn Sie Tüdy nicht allein lassen und sechs Stück nehmen, dass er sechsmal verschiedene Röckchen bekommt, auch die Zipfelmützchen könnten je nach Wunsch andere Farben erhalten.»

«Der Preis?»

Herr Grübi nahm nun das Respektsgesicht an, das er bei «höheren Objekten» immer aufsetzt. Dabei atmete er vernehmlicher.

«Ein bisschen teuer, ich gestehe es, das macht mir Sorgen, gerade solchen alten Kunden gegenüber wie Sie es sind. Tüdy kostet 200 Franken, mit Rechen auf der Schulter oder einen Karren schiebend 220. Sie sehen, der Aufschlag ist gering, dafür haben Sie das Edelste, was es auf diesem Gebiete gibt.»

Die Lämmlis sahen sich an, wobei Frau Lämmli einen Tüdy wie ein Baby in ihre Arme schloss, es war nicht zu übersehen, dass sie schon verliebt in Tüdy war.

Man bestellte ein Dutzend, und der Seniorchef beugte sich ergebenst über den Bestellblock.

«Da haben Sie etwas für *Jahre*», betonte er, «Hartporzellan ist unverwüstlich, auch gegen Frost abgesichert, übrigens reissen sich unsere besseren Kunden, zu denen ja auch Sie gehören, um diese neueste Schöpfung.»

«Und wenn nun schlecht erzogene Nachbarskinder auch diese wunderbaren Gebilde aufs Korn nehmen – die Jugend von heute respektiert nichts!»

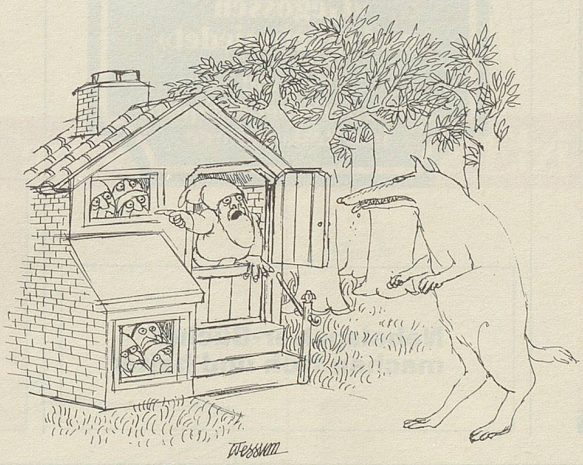
Herr Grübi hatte plötzlich ein tröstliches Lächeln bereit. «Dann», sagte er und griff nach einem andern Block, «versichern Sie sich einfach gegen solche gemeinen Anschläge. Wir haben mit Hohlzange AG. einen Vertrag abgeschlossen, der allen unsern Kunden zugute kommen soll, und das zu einem äusserst vorteilhaften Preis. Hier, lesen Sie!»

Herr Lämmli las und krebste zurück: «Fünfhundert Steine im Jahr? Das ist nicht wenig.»

«Aber Sie sind vollversichert, und Ihre Erbsenvenus können wir einschliessen, man weiss nie, es kann ihr ja noch einmal der Kopf abgeschossen werden. Sollte Ihnen die Versicherungsprämie zu hoch sein, dann habe ich Ihnen diese kleinen Schutzmäntelchen anzubieten, ganz besonders harte, ich möchte sagen fast kugelfeste Plasticmäntelchen, die wir in Rosa, Eigelb und blau gestreift liefern. Nun, was meinen Sie?»

«Dann schon lieber die Versicherung», entschied Frau Lämmli.

Man unterschrieb, und Herr Seniorchef Grübi hatte nun ein Gesicht voller Frohsinn und tanzender Fältchen: «Die Lieferung ist wieder gratis, ausserdem senden wir unsern Plazierungstechniker mit, der mit Ihnen die lauschigen Plätzchen für unsere Zwergenkinder aussucht . . .»



«Du siehst, lieber Wolf, dass wir nur sehr klein sind! Warum gehst du nicht lieber hinüber ins Haus der sieben Geisslein?!»